

**Der Business-Plan gehört auf den Arbeitstisch und nicht in die Schublade**  
Unternehmensgründung in der Kulturwirtschaft folgen wirtschaftlichen Spielregeln  
Von Verena Voigt  
In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 12. April 2003

**Der Business-Plan gehört auf den Arbeitstisch und nicht in die Schublade**  
Unternehmensgründung in der Kulturwirtschaft folgen wirtschaftlichen Spielregeln  
Von Verena Voigt  
In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 12. April 2003

Hella Sinnhuber ist Kulturvermittlerin und freie Moderatorin. Nach zwölf Jahren Funk und Fernsehen erweiterte sie ihr Aktionsfeld. Als „Schnittstellen“-Moderatorin organisiert sie für Unternehmen und öffentliche Träger interkulturelle Kulturprojekte. Die kreative Querdenkerin schafft Plattformen für kulturelle, wirtschaftliche und gesellschaftliche Themen. Der wirtschaftliche Nutzen für Unternehmen ist jedoch schwer messbar: Was kostet ein Innovationsimpuls? „Oft verschenke ich mein Know-How, weil weder ich noch mein Gegenüber wissen, wie man diese Dienstleistungen bewerten soll. Unter traditionell, konservativer Betrachtung gelte ich als unseriös: die Frau mit dem Bauchladen.“ Beratungsprogramme hat Hella Sinnhuber während ihrer Gründungsphase nicht in Anspruch genommen: „Die Komplexität der Kulturwirtschaft verlangt Kenner der Szene.“ An den Beratungsprogrammen habe sie immer den kulturwirtschaftlichen Stallgeruch vermisst.

Über dieses Beratungs-„Kultur“-Problem wird im NRW-Wirtschaftsministerium seit drei Jahren nachgedacht und gearbeitet: „Im Unterschied zu Existenzgründern in anderen Branchen, nehmen kulturwirtschaftliche Gründer Beratungs- und Finanzierungshilfen nur in geringem Maße in Anspruch.“, sagt Katharina Schwalm-Schäfer, Referatsleiterin Kulturwirtschaft und Design im Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Nordrhein-Westfalen: „Sie nutzen die vorhandenen Angebote nicht, weil sie sich nicht als Klientel von Wirtschaftsförderungseinrichtungen, sondern von Kulturförderungseinrichtungen sehen.“ Aus diesen Unterlegungen heraus legte das NRW-Wirtschaftsministerium vor drei Jahren das StartART-Programm auf.

Gründen Freiberufler im Kultur- und Medienbereich anders? Mit dieser Frage beschäftigt sich Maria Kräuter am Institut für Freie Berufe in Nürnberg ([www.ifb.uni-erlangen.de](http://www.ifb.uni-erlangen.de)): „Der erste Schritt in die Selbständigkeit gestaltet sich bei Kultur- und Medienschaffenden meist schwierig, weil das marktwirtschaftliche Denken als Widerspruch zur kreativen Identität empfunden wird. Monetäre Motive stehen bei diesen Gründern eher im Hintergrund.“, sagt die Wissenschaftlerin, wichtiger seien Faktoren wie Arbeitszufriedenheit, Selbstverwirklichung und künstlerischer Ausdruck. Wenn die Kulturschaffenden von ihrer Arbeit leben wollen, gehe jedoch an einer wirtschaftlichen Orientierung kein Weg vorbei. „Künstler, Publizisten und andere Kreative sind aufgefordert, die gesellschaftliche Bedeutung ihrer Tätigkeit offensiver zu vertreten, damit ihre Leistungen angemessen honoriert werden können.“, sagt die Nürnberger Beraterin.

Die fehlende monetäre Orientierung irritiert nicht nur Auftraggeber. Auch im Gespräch mit den Banken kommt es oft zu „kulturellen“ Problemen. Grundsätzlich stehen die Existenzgründungs-Förderprogramme der Deutschen Ausgleichsbank, wie das DtA-Startgeld, das ERP-Förderprogramm, die Gründungs- und Wachstumsfinanzierung oder seit Oktober das Mikrodarlehen auch kulturwirtschaftlichen Gründern zur Verfügung ([www.dta.de](http://www.dta.de)). Diese werden jedoch nur selten in Anspruch genommen, weil oft die Erfahrungswerte fehlen, um Erfolgsaussichten beurteilen zu können. „Uns interessiert die Frage: Kann der Kredit in einem definierten Zeitraum zurückgezahlt werden, oder nicht?“, sagt Sebastian Zimmer, Kreditreferent der Deutschen Ausgleichsbank in Bonn: Ein weiteres Kriterium sei die Unternehmerpersönlichkeit, die Qualität des Businessplans und darin die Rentabilitätsvorschau.

An diesem Punkt setzte das StartART-Programm an, das im Herbst 2000 als Gründungsinitiative für Kunst und Kulturwirtschaft im Rahmen der GO! Gründungsoffensive NRW aufgelegt wurde ([www.go.nrw.de](http://www.go.nrw.de)). Das StartART-Projekt wurde von der Landesberatungs-Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung, G.I.B. ([www.gib.nrw.de](http://www.gib.nrw.de)) in Bottrop konzipiert, um kulturwirtschaftlichen Gründern den Zugang zu Wachstumsbranchen und Kreditförderprogrammen zu ermöglichen. Mit dem Ziel, die kreativen Köpfe in den wirtschaftsnahen Innovationsprozess einzubinden, wurden Förderinstrumente wie die StartART-Zirkel, das StartART-Marketing Spezial und der StartART-Wettbewerb ins Leben gerufen.

Joachim Kobuss ([jkobuss@designersbusiness.de](mailto:jkobuss@designersbusiness.de)) ist einer der Gründungsberater des StartART-Programms und spezialisiert auf unternehmende Designer: „Gründungen in der Kulturwirtschaft sind mit Chancen, aber auch mit Risiken behaftet.“, sagt der Kaufmann und Gründungsmitglied des Netzwerks KölnDesign ([www.koelndesign.de](http://www.koelndesign.de)). „Das wichtigste Hilfsmittel für eine erfolgreiche Gründung ist ein individueller Basis-Business-Plan.“. Dieser Grundplan könne für die spätere Akquise von Fremdkapital erweitert und für Kundenkontakte variiert werden. Als Instrument der Selbstkontrolle gehöre er aber auf den Arbeitstisch jedes Gründers – und nicht in seine Schublade.

Der Kölner Fotodesigner Uli Kreifels ([www.fotocartoon.de](http://www.fotocartoon.de)) gehört zu den kreativen Gründern, die ihren „Beruf“ erst erfinden mußten. Daß Uli Kreifels seine Selbstvermarktung planmäßig und strukturiert angeht, verdankt er auch den Qualifizierungs-Angeboten des StartART Specials Marketing, das von der G.I.B. im Herbst 2002 erstmals angeboten wurde. Die Arbeiten des Fotocartoonisten spiegeln die Welt skurriler Videowelten. „Meine Cartoons treffen das Lebensgefühl der Golf-Generation und eignen sich für Produktlinien mit schrägem Humor.“, sagt Uli Kreifels, der Erfinder photographierter Karikaturen. Der Wahl-Kölner überläßt die Planung seiner künstlerischen Laufbahn weder dem Zufall noch allein einem Galeristen: „Die Verhandlungen mit Unternehmen verschiedener Branchen sind für mich ein Teil meiner künstlerischen Arbeit. Das Gespräch mit den künftigen Sponsoren finde ich inspirierend. Die Unternehmen honorieren mich mittlerweile als künstlerischen Kommunikationsberater. Darin sehe ich noch viel Potential.“

Ist dies die Zukunft, in die die Kulturwirtschaft steuert? „Die Kulturwirtschaft könnte zum Wachstumsmotor der Wirtschaft werden, denn der Umgang mit Kunst und Kultur kann helfen, zukunftsfähige Kompetenzen im Unternehmen zu entwickeln und Freiräume für Kreativität und Innovation zu schaffen.“, sagt die Wissenschaftlerin Ruth Emunds, die über das Thema Kulturkommunikation promoviert hat ([www.kultkomm.de](http://www.kultkomm.de)). Auch nach Auskunft des vierten NRW-Kulturwirtschaftsberichts ([mwmev@gwn-neuss.de](mailto:mwmev@gwn-neuss.de)) wirken kommunikative Unternehmensstrategien wie beispielsweise der Aufbau eines branchenübergreifenden Netzwerks, die Öffnung gegenüber Wissenschaft und neuen Teilmärkten, die Ausnutzung von Magnet- und Kopplungsfunktionen sowie die zielgruppengenaue Erschließung neuer Nischenmärkte als erfolgreiche Wachstumsinstrumente, die auch Existenzgründer für sich nutzen sollten.

Vorbildfunktionen könnten die Tourismus- und Design-Wirtschaft einnehmen. „Besonders der Design-Wirtschaft ist es durch die Ausnutzung von Innovationsfaktoren wie der Erschließung mittelständischer Wirtschaftsunternehmen, der Verbindung von Qualität und moderner Kommunikation sowie der Definition von Zukunftsthemen gelungen, sich dem ruinösen Preiswettbewerb zu entziehen.“, sagte Prof. Dr. Peter Zec vom Essener Design Zentrum NRW während des ersten Designtages des Landes Nordrhein-Westfalens ([www.designtagnrw.de](http://www.designtagnrw.de)). Das hat Konsequenzen für den unternehmenden Designer. Er wird sich nicht länger auf sein fachliches Können als Gestalter beschränken dürfen. Immer mehr wird auch seine Kompetenz als Unternehmer und Berater gefragt sein.

Doch in welche Zukunft steuern die Beratungsangebote für Existenzgründer? Die „Beratungsprogramme Wirtschaft“ einiger Bundesländer sowie des Bundes öffnen sich in Zukunft kulturwirtschaftlichen Gründern. Damit können die Beratungskosten für einen Unternehmensberater eigener Wahl sowohl von den Bundesländern wie vom Bund bezuschußt werden. Auskunft geben Industrie- und Handelskammern und die Wirtschaftsförderungsgesellschaften. Über das Bundesprogramm informiert die „Bearbeitungsstelle für Gewerbeförderung des Bundes“ in Berlin ([www.bafa.de](http://www.bafa.de)). Joachim Kobuss rät zu einer gründlichen Prüfung des Beraters: Welchen Branchen-Schwerpunkt und welche Referenzen hat der Berater? Kennt er sich in den relevanten Netzwerken aus? Oder: Will der Berater nebenbei ein anderes Produkt verkaufen? „Einen seriösen Berater erkennt man daran, daß er ein kostenfreies und unverbindliches Informationsgespräch anbietet und sein Leistungsangebot darlegt.“, sagt Joachim Kobuss.

Bislang gibt es kein Handbuch und keine Homepage, die eine Übersicht oder Empfehlung für zertifizierte Berater der Kulturwirtschaft geben. Ein Ansprechpartner für Künstler und kulturwirtschaftliche Gründer in Nordrhein-Westfalen ist die G.I.B. ([m.cziesla@gib.nrw.de](mailto:m.cziesla@gib.nrw.de)), in deren Umkreis sich Berater zusammengefunden haben, die auf verschiedene Teilbranchen spezialisiert sind. Auskünfte über spezialisierte Berater und branchenspezifische Existenzgründungsprogramme geben die vielfältigen Berufsverbände, die ihre Veranstaltungen oft auch für Nicht-Mitglieder öffnen. Die Kulturwirtschaft behauptet sich bundesweit erst seit kurzem als eigenständige Wirtschaftskraft. Oft betritt der Gründer wirtschaftliches Neuland. Eine selbständige Recherche ist daher der erste Schritt einer erfolgreichen Unternehmung.

## Infokästen

### Kasten 1

#### Beratungen

Institut für Freie Berufe in Nürnberg ([www.ifb.uni-erlangen.de](http://www.ifb.uni-erlangen.de)): Einzelberatungen/ Beratungstage für Künstler und Publizisten.

Institut für Bildung, Medien und Kunst ([www.imk.verdi.de](http://www.imk.verdi.de)): Existenzgründungsseminare für Künstler und Medienberufe.

Bildungswerk des Deutschen Journalisten Verbands ([www.djv](http://www.djv)): Existenzgründung für traditionelle und neue Medienberufe.

Mediafon ([www.mediafon.net](http://www.mediafon.net), Tel: 0 18 05-75 44 44):

Kostenlose, telefonische Beratungen für Selbständige der Kultur- und Medienwirtschaft.

Bundesverband Bildender Künstler ([www.bbk-bundesverband.de](http://www.bbk-bundesverband.de)): Beratungsprogramm für Künstler.

NCC-CulturConcept in Kooperation mit dem BVDG ([www.nnc-culturconcept.de](http://www.nnc-culturconcept.de)): Bundesweites Seminarprogramm für Galeristen und Gründer benachbarter Branchen.

„Musik und Pop NRW“ ([www.popundmusik-nrw.de/projekte](http://www.popundmusik-nrw.de/projekte)): Existenzgründungs-Workshops für die Musikwirtschaft. Das „Management-Atelier“ ist ein neuartiges Beratungsmodell, das auf die besonderen Informationsbedürfnisse von Freiberuflern und Existenzgründern aus dem Kultur- und Kommunikationsbereich zugeschnitten ist. Ein kulturwirtschaftliches Moderationsteam (Unternehmensberater, Rechtsanwalt, Branchen-Experte) leitet die „Kreativen“ zur selbständigen Problemlösung und gegenseitigen Beratung an. Kontakt: [info@joerg-tenwinkel.de](mailto:info@joerg-tenwinkel.de).

### Kasten 2

#### Wettbewerbe:

Der StartART-Wettbewerb soll 2003 in privater Initiative weitergeführt werden. Kontakt: Hans Georg Crone-Erdmann ([cronee@duesseldorf.ihk.de](mailto:cronee@duesseldorf.ihk.de)).

Der StartUP-Wettbewerb ([www.sparkasse.de](http://www.sparkasse.de)) und der N.U.K.-Businessplan-Wettbewerb ([www.n-u-k.de](http://www.n-u-k.de)) stehen auch Gründern der Kulturwirtschaft offen. Die Deutsche Ausgleichsbank informiert auf ihrer Webseite und den DtA-Beratungszentren über öffentliche Förderprogramme und Gründerzentren ([www.dta.de](http://www.dta.de)). Eine Übersicht über Preise, Stipendien und Wettbewerbe findet sich in der Publikation „Wirtschaftspolitik für Kunst und Kultur“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit ([www.bmwi.de](http://www.bmwi.de)). Informationen zum Überbrückungsgeld und zur Ich-AG geben die Arbeitsämter ([www.arbeitsamt.de](http://www.arbeitsamt.de)). Eine Konsultation mit den zuständigen Verbänden und der Künstlersozialkasse ist jedoch dringend zu empfehlen, weil mit der Gewerbeanmeldung die KSK-Förderung entfällt.

**Der Business-Plan gehört auf den Arbeitstisch und nicht in die Schublade**  
Unternehmensgründung in der Kulturwirtschaft folgen wirtschaftlichen Spielregeln  
Von Verena Voigt  
In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 12. April 2003

### **Kasten 3**

#### Publikationen:

Olaf Zimmermann, Gabriele Schulz: Traumberuf Künstler, Nürnberg 2002. Olaf Zimmermann, Gabriele Schulz: Kulturelle Bildung in der Wissensgesellschaft, Bonn 2002. Birgit Mandel: Lust auf Kultur, Nürnberg 2002. Claudio Gallio: Den eigenen Beruf erfinden, Frankfurt, 2002. ProKunst<sup>3</sup>, Bundesverband Bildender Künstler, Bonn 2002. Maria Kräuter: Existenzgründung in Kultur- und Medienberufen, Köln 2002. Vierter Kulturwirtschaftsbericht: Kulturwirtschaft im Netz der Branchen, Im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Mittelstand, Energie und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, 2001 (mwmev@gwn-neuss.de). Götz Buchholz: Ratgeber für Freie Berufe und Medien, Stuttgart 2002.